

€8,95 (D); €9,95 (A)
CHF 15,80

Januar/Februar 2020

Südfrankreich

Die ganze Palette

Nicht
möglich? Doch:

Sparen in
Saint-Tropez

Autotour

Auf Traumrouten
unterwegs zu Floh- und
Antiquitätenmärkten

Kreativkurs

Wie Hobbykünstler
in der Provence
perfekt malen lernen

Bistroküche

Köstliche Kleinigkeiten:
Nizza isst
aufregender denn je



€ 9,95 (BeNeLux, I, E, F)



00174

4 198001 308952

Malzeit!

Zeichenkurs in der Provence: Ein klarer Fall für unseren kreativsten Kopf, dachte die Redaktion. Und so musste sich der Artdirector des ADAC Reisemagazins mit Klappstuhl und Malbrett versuchen. Wie's lief, erzählt er hier

TEXT: Andreas Wiedemann

FOTOS: Sebastian Pfütze



Auf Motivsuche: Teilnehmerinnen des Zeichenkurses bei einer Exkursion nahe dem Kloster Saint-Michel de Frigolet



Ausblick von der Burg auf die verwinkelten Gassen von Boulbon



Mal mit, mal ohne Turm: die Kirche Saint-Joseph im Original – und als Skizze



Licht und Schatten: Kai-Uwe hat einen geeigneten Platz zum Zeichnen gefunden

Kreidezeit: Mit nur wenigen passenden Farben entstehen die buntesten Kunstwerke





Bilder einer Stadt:
Aus Kreidestaub
entsteht Boulbon –
gesehen aus den
unterschiedlichen
Blickwinkeln der
Teilnehmer



Farbakzente: Im Zentrum von
Boulbon finden sich an
jeder Ecke geeignete Motive. Die
14-jährige Alix übt schon fleißig



Ein einziger Lichtstrahl erhellt die nackte Frau in der alten Kirche von Boulbon. Sie krümmt und streckt sich auf einem weißen Tuch, ausgebreitet auf dem kalten Steinboden. Kurz darauf erstarrt sie in einer Pose auf allen Vieren, in der sie die nächsten drei Minuten ausharren wird. Die Stille, die jetzt herrscht, lädt beinahe zum Gebet ein – nicht jedoch für die Beobachter der Nackten. Der Moment ist für sie wie ein Startschuss. Die Ruhe des ehemals heiligen Ortes wird vom hektischen Kratzen der Kreide auf Papier durchbrochen.

Dies wird mein vorerst letzter Akt sein. Zwei Tage zuvor bin ich nach Boulbon, das rund 15 Kilometer südwestlich von Avignon liegt, angereist. Gemeinsam mit zehn Teilnehmern soll ich dort, angeleitet von Kunstprofi Ingo Hoffmann, in einem Kreativkurs in Südfrankreich die verschiedensten Mal- und Zeichentechniken lernen.

Die Redaktion dachte, das sei genau das Richtige für mich. Als Artdirector werde ich dafür bezahlt, mich jeden Tag kreativen Herausforderungen zu stellen. Und jetzt sitze ich in einem Kurs mit Menschen, die dafür bezahlen, kreativ sein zu dürfen. Ob das zusammengeht? Bislang musste ich beim Gedanken an Töpfern in der Toskana, Waldbaden in der Schweiz oder eben Malkurse in der Provence eher schmunzeln: Gehen da nicht Leute hin, bei denen gerade etwas schiefgelaufen ist im Leben? Die ihr inneres Ich suchen? Haben die, die sich zu Kreativtagen

Frische Früchtchen:
Melonensalat mit Feigen
als Vorspeise



Eigene Ernte: Véronique Hoffmann baut einen Großteil der Zutaten für die gemeinsamen Mahlzeiten in ihrem Gemüsegarten an

anmelden, nicht einfach nur Sehnsucht nach Halt und Gleichgewicht? Mit diesen Zweifeln sitze ich am ersten Abend vor Kursbeginn auf der mit alten, bewachsenen Mauersteinen eingefassten Terrasse des Anwesens von Ingo Hoffmann und seiner Frau Véronique.

Die beiden empfangen ihre Gäste mit einem fantastischen Mahl, dessen Zutaten überwiegend aus Véroniques Gemüsegarten stammen. Am Tisch werden die Speisen reihum aus großen Töpfen und Schüsseln gereicht. Das Klappern des Geschirrs, die Fragen, ob man etwas vom Gemüseteller haben könnte, vielleicht noch Salz oder einen Schluck Wein, beherrschen die Runde. Schnell kehrt aber Ruhe ein, die ahnen lässt, dass es schmeckt. Es gibt Tomatensalat mit roter Paprika, gefolgt von einem zarten Rindergulasch, und schließlich Melonen mit frischen Feigen. Ganz nebenbei lernt man sich kennen.

Das mit dem Seelenheil und dem inneren Gleichgewicht erfüllt der Kurs schon am ersten Abend voll und ganz, wie ich überrascht feststelle. Nach einer langen Anreise und dem damit verbundenen Unbehagen, mich an dem fremden Zielort möglicherweise nicht zurechtzufinden, fängt mich die familiäre Herzlichkeit der Hoffmanns sofort auf. Der muntere Kreis der kunstinteressierten Menschen scheint dieses wohlige Gefühl, irgendwie auch nach Hause gekommen zu sein, mit mir zu teilen. Das ist wohl der Grund, warum zumindest die meisten von ihnen nicht zum ersten Mal hier sind.

So kommt etwa Physikerin Gabriele seit 1996 in die Provence und seit 2001 mit ihrem Mann Kai-Uwe, ebenfalls Physiker, jedes Jahr zu Ingo Hoffmann. Dass dann auch Tochter Alix, 14 Jahre alt, seit ihrer Geburt dabei ist, ist selbstverständlich. Roswitha nimmt seit 31 Jahren teil. Das Ehepaar Joe und Candis, gebürtige Amerikaner und Orchestermusiker, die seit Jahren in Deutschland leben, besuchen den Kurs seit vier Jahren. Aber auch Neulinge wie Eva, die das Kunstangebot im Internet entdeckte, sind für diese Woche aus München angereist.

Für uns alle wird es am nächsten Morgen ernst. Um zehn Uhr findet sich die Gruppe, nunmehr erweitert um Ursula aus Karlsruhe (zum vierten Mal dabei) und die Ärztin Susanne mit ihrer 26-jährigen Tochter Isabella, am Atelier ein. Zunächst gibt Ingo, hochgewachsen, dichtes, graues Haar und asketische Figur, den Tagesablauf bekannt und steigt gleich tief in die Theorie der Wahrnehmung ein. Er spricht über das Auge, wie es sieht, wie es funktioniert und wie es uns austrickst. Um das zu verdeutlichen, rollt er die Hand zum Fernrohr und zeigt, wie wir so die Umgebung und die Dinge um uns herum konzentrierter betrachten.

—>

Tafelrunde: Zum Kursprogramm gehören auch die gemeinsamen Abendessen



Er weiß, wovon er spricht. Der 66-Jährige hat an der Hochschule der Künste in Berlin und an der École Duperré, der Kunsthochschule in Paris, studiert. Danach führte ihn seine Ausbildung nach Avignon an die École des Beaux-Arts. Er ist staatlich anerkannter Ausbilder in Frankreich, unterrichtet seit vielen Jahren und gibt noch immer begeistert sein Wissen weiter.

Als wir mit der Praxis beginnen, steigt meine Anspannung. „Der Schatten ist die einfachste Abstraktion eines Gegenstands“, erklärt unser Lehrer. Licht und Schatten formen einen Gegenstand, und das ist die Basis der ersten Aufgabe, der wir uns stellen. Wir gehen zum mittelalterlichen Schloss von Boulbon, das auf dem Hügel oberhalb des Zentrums liegt. Wir halten Ausschau nach der besten Perspektive für unser erstes Landschaftsbild. Ehrlich gesagt kreisen meine Gedanken vor allem darum, etwas zu finden, was ich eventuell leicht zeichnen könnte, um mich nicht gänzlich dämlich anzustellen.

„Das ist die Angst vor dem leeren Papier“, meint Ingo und motiviert seine Schüler, indem er sich entschlossen hinsetzt und einfach mit dem Zeichnen beginnt. Er ist wie ein Leitwolf, der uns anführt und uns Sicherheit gibt. So stelle ich mich mit einem inneren „Schei...egal“-Gefühl an die Burgmauer und beginne, mich auf das mir zu Füßen liegende Städtchen in dieser wunderschönen Landschaft zu konzentrieren.

Durch meine Ausbildung als Grafiker weiß ich einiges über anatomisches Zeichnen und habe gelernt, Gegenstände richtig darzustellen. Allerdings bin ich es gewohnt, dafür meist feine Stifte einzusetzen. Doch jetzt mit dicker Kreide auf Hell und Dunkel zu achten, den Blick auf die Dächer dieses Dorfes gerichtet, das ist für mich Neuland. Abgelenkt durch mein zu erwartendes Versagen am Kreidestaub, schweifen meine Blicke nach links und rechts zu meinen Klassenkameraden. Ein Gefühl wie früher, wenn ich in der Schule von einer Stegreifaufgabe überrascht wurde und Hilfe suchend auf das Blatt des Banknachbarn blickte...

Ich wähle nur fünf bis sechs Farben. Mit ihnen versuche ich, mein Motiv umzusetzen. Meine ersten Kreidestriche setze ich flächig an die Stellen, von denen ich denke, dass sie da auch hingehören. Ingos Worte aus der ersten Theoriestunde im Kopf, achte ich auf Hell und Dunkel. So stehe ich zunächst vor dem hellen und dunklen Pulverstaub auf meinem Blatt. Der anfängliche Zweifel weicht zunehmend einem Erstaunen. So wie Flächen und Striche auf dem Blatt zunehmen, ähnelt das Werk meinem Blick auf die Stadt. Ich spüre Zufriedenheit und Stolz. Und mich packt der Ehrgeiz, ein neues Bild zu beginnen und es besser machen zu wollen.

Atelierbesuch: Kursleiter Ingo Hoffmann zeigt den Teilnehmerinnen Gaby (l.) und Ursula Ergebnisse verschiedener Drucktechniken



Blickfang: Ursula lernt, wie man Dinge mit der zum Fernrohr geformten Hand in den Fokus nehmen kann

Neugierig bin ich darauf, was die anderen in der Zwischenzeit produziert haben. Ingo bittet uns, unsere Bilder an eine Wand zu lehnen, um alle Arbeiten aus einem größeren Abstand zu betrachten. Beeindruckt stehe ich vor den künstlerischen Leistungen. So viele verschiedene Umsetzungen, wobei jede aus einem etwas anderen Blickwinkel entstanden ist. Der unterschiedliche Umgang mit Kreide ist auf jedem Bild, in jedem Strich erkennbar, die Farben mal in rötlich warme Töne gehend, mal in eine blau-grüne Stimmung.

Ingo belehrt weder noch doziert er. Er unterhält sich mit allen über die Bilder, zeigt Stellen, auf die wir achten können, macht uns darauf aufmerksam, wie und warum das Gelungene so entstanden ist. Er lehrt, indem er uns teilhaben und miterleben lässt. So ist es nicht verwunderlich, dass wir Kunstschüler uns gegenseitig über unsere Kreidearbeiten austauschen, Tipps erfragen und Erfahrungen preisgeben.

Noch eine überraschende Erkenntnis: Sich auf die Welt zu konzentrieren, sehen, —>

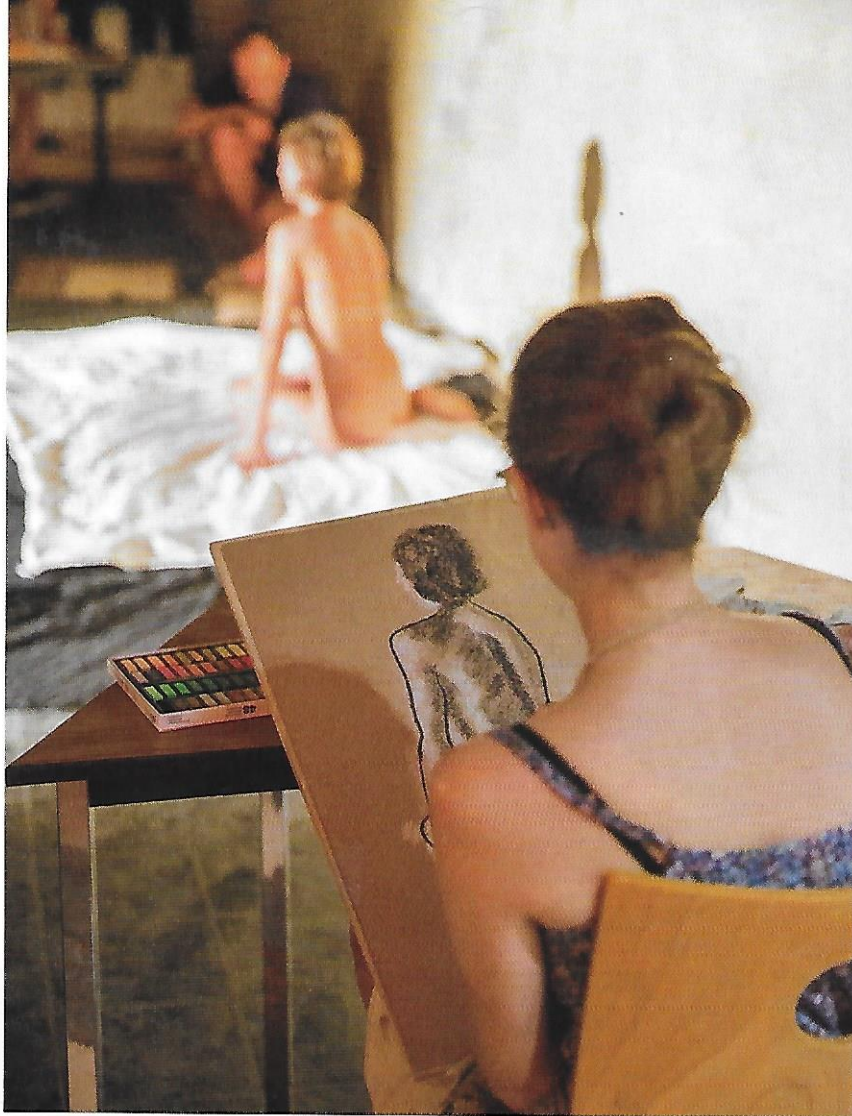


Blatt-Kritik: Bei der Besprechung im Hof zeigt sich Kursteilnehmer Joseph noch skeptisch



Spiegel-Bild: Teilnehmer (und Reisemagazin-Autor) Andreas nimmt allmählich Kontur an

Künstlerbedarf: An der Ateliertür warten die Malkittel der Teilnehmer auf den nächsten Einsatz



erkennen, die Striche aufs Blatt zu bringen ist anstrengend. Ich beneide Kinder um ihre Leichtigkeit, wenn sie mit Freude und Fantasie scheinbar unermüdlich ein Bild nach dem anderen zeichnen und damit nicht nur die eigenen Eltern begeistern. Vielleicht ist es genau diese kindliche Freiheit, die ich in meinen Kunstwerken wiedererlangen will, die mich müde macht. Froh bin ich über die Pause, die wir einlegen, bevor wir am Nachmittag gemeinsam zu unserem nächsten Motiv aufbrechen, einer Landschaft mit See – und insgeheim auch schon in Vorfreude auf die Kochkünste von Véronique, die ich am Abend wieder mit allen zusammen auf der kleinen Terrasse genießen darf.

Am nächsten Tag machen wir uns auf die Suche nach Perspektiven im verwinkelten Boulbon. Mit Klappstühlchen und Malbrett entdecke ich mein nächstes Motiv: eine Hausfassade mit kleinem Balkon. Mit dicken Strichen lege ich los. Hell und dunkel, ein kleiner Mauervorsprung, ein Jasminstrauch, der in unorthodoxer Weise den Weg aus dem Boden neben einer Tür



Körperstudien: In einer ehemaligen Kirche, die heute ein Kulturzentrum ist, üben sich die Hobbykünstler im Aktzeichnen

zu dem kleinen Balkon überwindet. Mir entgeht nicht das geringste Detail, was mich auch ein bisschen ärgert: Ich werfe mir vor, in der Vergangenheit so viel Sehenswertes missachtet zu haben. Doch dann überwiegt die Freude über das Entstehen meines Kunstwerks.

Später im Atelier tausche ich mich mit Ingo aus. Ich teste das Geschick meiner als Rechtshänder völlig ungeübten linken Hand, indem ich mich auf einem Spiegel mit einem Fettstift selbst porträtiere. „Das Zeichnen muss aus dem Körper kommen“, erklärt der Profi. Dieses Wissen soll uns auch das Aktzeichnen am Abend erleichtern. Zur Demonstration nimmt Ingo eine Aktfotografie, stellt sie auf den Kopf und malt sie mit der linken Hand, nur auf helle und dunkle Flächen achtend. Ich ertappe mich dabei, den Meister gedanklich zu entschuldigen, denn ich habe größte Zweifel, ob das was wird. Und doch: Ein paar Minuten später springt er auf, lehnt seine Zeichnung in etwa sechs Meter Entfernung richtig herum an die Wand des Ateliers. Es scheint wie ein Wunder, aber aus den anfänglichen helldunklen Farbflächen hat er den weiblichen Akt mit all seinen Proportionen zu einer realistischen anatomischen Darstellung geformt.

Ich bekomme größte Lust, seine Technik nachzuahmen, und kann den Abend kaum erwarten, auch wenn er mein letzter Programmpunkt sein wird. Ich spüre, dass ich es bedaure, am nächsten Morgen abreisen zu müssen. Was werde ich wohl in den vier Tagen, die der reguläre Kurs noch dauert, alles verpassen? Nicht nur die Gruppe, die wie eine Großfamilie jeden Abend tafelt, auch das Entdecken weiterer Fähigkeiten, die vielleicht irgendwo in mir schlummern. Zeit, mich auszuprobieren und auszuleben. Ja, vielleicht ist so ein Kreativurlaub auch ein kleiner Psychotrip für die Seele. Mit Selbstfindung, Achtsamkeit, Seelenheil. Für mich, der hier nichts gesucht und viel gefunden hat, geht das jetzt aber zusammen.

Doch noch ist es nicht so weit. In der alten Kirche, die mittlerweile als Kulturzentrum dient, versammeln wir uns am frühen Abend. Das Licht ist gedämmt, wir suchen uns die Farben, mit denen wir gleich unsere Papiere bearbeiten werden. Gespannt blicken wir auf den Lichtkegel vor uns und warten wie Läufer auf das Signal für das „Rennen“, das nur drei Minuten dauert. Der Akt tritt in den Kegel, und der Startschuss fällt.

Musen, Museen – und Malkurse.

Genies und große Meister haben in Südfrankreich viele schöne Spuren hinterlassen. Warum die Region auf Künstler so ungemein anziehend wirkt, können Interessierte vor Ort erfahren

AUS DER REPORTAGE

Atelier Artistique Hoffmann

Seit 20 Jahren bieten Véronique und Ingo Hoffmann Kreativkurse zum Thema Malen, Zeichnen, Skulptur und Fotografie an. Im Wortsinn malerischer Schauplatz der Workshops ist Boulbon südwestlich von Avignon. Die Kurssprache ist Deutsch.
13150 Boulbon / Provence (südlich von Aramon)
L'Androne des remparts 1
Tel. +33 (0)490/43 90 92,
Mobil +33 (0)679-09 42 55
Wochenkurse Mo.–Fr. ab 450€ pro Pers., zzgl. Unterkunft in Ferienwohnungen oder Pensionen (ab ca. 440€ pro Person und Woche)
(C 3) * www.kreativurlaub.com

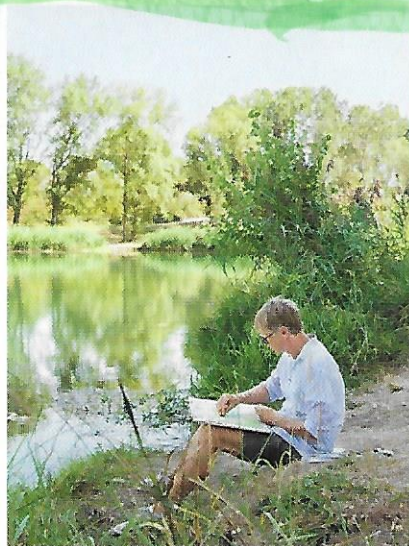
WEITERE KREATIVREISEN

More Painting

Acryl- oder Aquarellmalerei südlich der Ardèche. Ort des 4-tägigen Workshops (4–5 Stunden tgl.) ist ein 300 Jahre altes Bauernhaus in der Nähe der Dörfer Goudargues, La-Roque-sur-Cèze und



01



02

- 01 Die Chapelle du Rosaire, ein Meisterwerk von Henri Matisse
- 02 Genius loci: In Malkursen schärfen Hobbykünstler ihre Fähigkeiten

Cornillon. Inbegriffen ist eine Exkursion zu den Ockersteinbrüchen von Roussillon. Kursleiterin Monika Reske ist Mallehrerin und -therapeutin. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Maximal 9 Teilnehmer.
30630 Goudargues
Haut Toupian
Tel. +49 (0)711/81 28 20
Preis: ab 1040€ für 7 Übernachtungen im EZ, reichhaltiges Frühstück, kleiner Mittagsimbiss, 3-Gänge-Abendmenü, inkl. Workshop und Material
Termine 29.8.–5.9.2020, 5.9.–12.9.2020 (B 2)
www.mo-reske.de/index.htm

Malreisen

Malen und Kultur mit Exkursionen. Stützpunkt ist ein Landhaus in der Nähe von Aix-en-Provence. Susanne Pohlmann, Pädagogin und bildende Künstlerin, leitet die Reise. Keine Vorkenntnisse erforderlich.
Tel. +49 (0)152/06 57 87 79
7 Tage, inkl. Frühstück, 2 Mittagessen, 5 Abendessen
Preis: 1495€/Pers. im EZ
Max. 4–6 Teilnehmer, indivi-

duelle Betreuung, Malkurs, Grundausrüstung Malmaterial. Alle Transfers gemäß Programm sowie Kultur- und Naturprogramm, Anreise in Eigenregie
Termine: 30.4.–7.5.2020, 7.5.–14.5.2020, 19.–26.9.2020, 26.9.–3.10.2020
www.malerei-reisen.de

MUSEEN

Chapelle du Rosaire

Ein bedeutendes Zeugnis der großen Kunst von Henri Matisse (1869–1954). Seine Rosenkranzkapelle, direkt und unscheinbar an einer Straße gelegen, ist ein Meisterwerk sakraler Kunst. Der Maler lebte ganz in der Nähe; im Park seiner Villa Le Réve kann man spazieren gehen.
06140 Vence
Avenue Henri Matisse 466
Tel. +33 (0)4/93 58 03 26
Geöffnet Di., Do., Fr. 10–12 u. 14–18, Mi. u. Sa. 14–18 Uhr, 1.11.–28.2. nachmittags 1 Stunde früher geschlossen
Eintritt: 7€, erm. 6€
(D 9) chapellematisse.com

Fotos: Laiffranc Prignet (© Succession H. Matisse / VG Bildkunst, Bonn 2019), Sebastian Pflitze

*Die Koordinaten beziehen sich auf die Übersichtskarte Seite 142